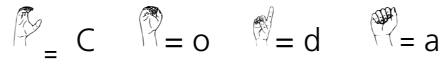


Hand zu Hand e.V.
Ich sehe was du sagst!

Psychosoziale Beratung und Therapie
für Gehörlose und Hörgeschädigte
für Kinder, Jugendliche und Erwachsene



Informationen über Coda-Kinder in Kindergarten und Schule

„Nicht sehen trennt von den Dingen, nicht hören trennt von den Menschen“
sagte die gehörlose-blinde Schriftstellerin Helen Keller, 1880 - 1968

Anders als Menschen mit körperlichen Behinderungen oder blinde Menschen kommunizieren Gehörlose in einer anderen Sprache als ihre hörende Umwelt und erleben eine Kommunikationsbarriere zur hörenden Welt.

Da in der hörenden Welt die wenigsten Menschen die Gebärdensprache beherrschen, verbringen gehörlose Menschen ihre Freizeit typischerweise in der Gehörlosengemeinschaft. In dieser Gemeinschaft entwickeln sich, wie in jeder Gemeinschaft, gemeinschaftstypische Verhaltensweisen und eine kulturelle Identität.

Codas (Coda = Children of deaf adults – Kinder gehörloser Eltern)
wachsen in zwei Welten auf, der hörenden Welt und der gehörlosen Welt.

Verhaltensweisen, die in der gehörlosen Welt typisch sind, fallen in der hörenden Welt auf und können von hörenden Erwachsenen, die die Gehörlosengemeinschaft nicht kennen, teilweise nicht oder sogar falsch eingeordnet werden.

Folgende Verhaltensweisen könnten auffallen:

- Da das Kind visuell sozialisiert ist, schaut es sich evtl. mehr im Raum um
- Da in der Gebärdensprache zur Kommunikation durchgehender Blickkontakt notwendig ist, könnte der intensive Blickkontakt des Kindes auffallen / als sehr intensiv erlebt werden
- Da Mimik in der Gebärdensprache der lautsprachlichen Intonation (Satzmelodie) entspricht, nutzt das Kind eventuell eine stärkerer Mimik
- Da Gestik Teil der Gebärdensprache ist, nutzt das Kind evtl. eine starke Gestik
- Da der auditive Sinn im Elternhaus nicht benötigt wird, ist das Kind an diesen evtl. nicht so gewöhnt und verpasst eventuell Hörinhalte
- Da die Eltern diese nicht hören und zu laute Bewegungen nicht korrigiert haben, ist das Kind eventuell (zu) laut in den Bewegungen

- Da die Eltern lautierete Äußerungen nicht hören und nicht korrigiert haben, ist das Kind eventuell (zu) laut in Äußerungen und Wortmeldungen
- Da Anticken und Körperberührung in der Gehörlosengemeinschaft die übliche Form des „Ansprechens“ ist, nutzt das Kind eventuell Körperkontakt um auf sich aufmerksam zu machen
- In diesem Zusammenhang könnte das Kind in der Klasse aufstehen und ein anderes Kind anticken, wenn es vergessen hat, dass in diesem Kontext das Ansprechen üblich ist
- Da das Abwenden des Blickes (weil sich die Tür öffnet) in der Gebärdensprache die Kommunikation unterbricht, eine Kommunikation in Gebärdensprache ohne Blickkontakt unmöglich ist, könnte das Kind aufhören zu sprechen, wenn der Blick abgewandt wird, zum Beispiel um an der Tafel das Gesagte anzuschreiben
- Da ein hörendes Kind gehörloser Eltern daran gewöhnt ist seine Eltern auf Lauteindrücke hinzuweisen, könnte das Kind auf die Pausenklingel aufmerksam machen
- Da es häufig vorkommt, dass hörende Erwachsene hilfeschend zum hörenden Kind blicken, wenn sie mit dessen gehörlosen Eltern nicht kommunizieren können, ist für das Kind „Helfen in der Kommunikation unter Erwachsenen“ etwas Selbstverständliches. Vor dem Hintergrund dieser Erfahrung könnte das Kind sich in ein Gespräch unter Erwachsenen „einmischen“, um hilfreich zu sein
- Da in der Gebärdensprache ausschließlich das „du“ genutzt wird, vergleichbar dem englischen „you“, könnte das Kind das „du“ nutzen statt des „Sie“
- Da das Kind zuhause die Gebärdensprache nutzt, könnte es sein, dass es in der lautsprachlichen Welt Worte / Begriffe / Redewendungen nicht kennt
- Da die gehörlose Kultur sehr offen und direkt ist, auch in Situationen die in der hörenden Kultur eher tabuisiert sind, könnte das Kind Dinge direkt ansprechen, statt diese durch die Blume auszudrücken. Dies betrifft Umstände die in der hörenden Welt üblicherweise nicht so offen ausgesprochen werden., z.B. offen zu benennen, dass jemand (einE LehreIn) sehr stark zugenommen hat
- Da die hörende Welt, die hörende Kultur dem Kind fremd ist, könnte es aber auch besonders ruhig / schüchtern / zurückhaltend sein
- Und manchmal kann der „einsame“ Wechsel von der einen in die andere Welt für ein Kind überfordernd sein, ohne das es eine spezifische Verhaltensweise gibt, an der sich die Überforderung von außen erkennen lässt.

Da Coda-Kinder sich optisch nicht von anderen Kindern unterscheiden, kann es leicht passieren, dass das Verhalten der Coda in Kindergarten und Schule auffällt und dort falsch interpretiert wird.

Hand zu Hand e.V.

Schwarzburger Str. 34
28215 Bremen
Tel. und Fax: 0421 – 37 57 56
beratung.und.therapie@handzuhause.net
www.handzuhause.net

zu 100% aus Spenden finanziert

Spendenkonto:
Sparkasse Bremen
IBAN: DE19 2905 0101 0001 0504 00
BIC: SBREDE22

2006 – 2011
Starthilfeförderung der
2010
Ausgezeichnet als
„Ausgewählter Ort im
Land der Ideen“

Aktion
MENSCH

Deutschland
Land der Ideen

Ausgewählter Ort 2010